

A 70
9

Geschichte
des
Königlichen Domgymnasiums
zu
MAGDEBURG.

Festschrift
zur
Feier seines 200jährigen Bestehens
am 18. September 1875

verfasst
von
Dr. H. Holstein.

XXII-10
1875

Magdeburg 1875.

Hofbuchdruckerei von C. Frieze.

A

Eine Lehranstalt, welche auf zwei Jahrhunderte ernster Arbeit zurückblickt, gehört der Geschichte an, und die Darstellung ihrer allmählichen Entwicklung unter der Leitung thätiger Rectoren dürfte darum nicht nur als berechtigt, sondern auch, insofern sie einen Beitrag zur Geschichte des deutschen Schulwesens bildet, als nothwendig erscheinen.

Das Lehrercollegium des Königlichen Domgymnasiums, welches von einer umfangreicheren, aus mehreren Abhandlungen bestehenden Festschrift absehen musste, hat den Unterzeichneten mit der Abfassung der Geschichte der Anstalt beauftragt, und derselbe ist diesem Auftrage um so lieber nachgekommen, als er dadurch einen schwachen Beweis seiner Dankbarkeit gegen die Anstalt, welche ihm nicht nur als seine ehemalige Bildungsstätte lieb und theuer ist, sondern ihm auch seit einer Reihe von Jahren einen angenehmen Wirkungskreis gewährt, liefern zu können hoffte.

Der Verfasser verkennt die Schwierigkeiten nicht, welche sich seiner Aufgabe entgegenstellten. Die Geschichte der Schule war bisher noch nie Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung gewesen, es war daher nöthig, möglichst alles zu einer übersichtlichen Darstellung erforderliche Quellenmaterial herbeizuziehen.

Für die ältere Zeit der Schule, von der Gründung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, gewährten die Acten des Domcapitels, welche sich im Königlichen Staatsarchiv zu Magdeburg befinden, ziemlich reiche Ausbeute, für die Westfälische Zeit besonders die Acten der Königlichen Regierung und für die neuere Zeit einige Acten des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Magdeburg.

Hierbei liegt mir die angenehme Pflicht ob, den hohen Behörden, namentlich dem Oberpräsidenten der Provinz

Sachsen, Staatsminister a. D. Herrn Freiherrn von Patow Excellenz, sowie dem Regierungs-Präsidenten, Herrn Dr. von Schwarzhoff, den gehorsamsten Dank für die wohlwollende Geneigtheit auszusprechen, mit welcher mir die Benutzung der betreffenden Acten gestattet worden ist.

Andere Quellen, die ich benutzen konnte, waren ausser dem auf der Gymnasialbibliothek aufbewahrten Schularchiv und den Programmen der Anstalt, denen hauptsächlich die biographischen Angaben entlehnt sind, zwei der Bibliothek des Gymnasiums angehörige handschriftliche Berichte: 1) Einige geringe Nachrichten von der Domschule zu Magdeburg, wie selbige vom Ende 1686 bis zum Anfang 1694 durch Gottes Gnade zugenommen, aus wohlmeinendem Gehorsam eilend zusammengetragen von M. Johanne Elemanno Rövern, der Zeit Rectore; 2) J. H. W. Bockel, Specimen historiae literariae scholae Magdeburgensis sive Gymnasii Mauritiani tam antiquae quam recentioris — die Festschrift eines ehemaligen Schülers der Anstalt, mit welcher er den Rector G. B. Funk zu seinem Geburtstage am 29. November 1791 beglückwünschte.

Als Einleitung habe ich einige Notizen zur Geschichte der Domschule im Mittelalter vorausgeschickt. Die Geschichte des Gymnasiums selbst habe ich an der chronologischen Reihenfolge seiner Rectoren und Directoren gegeben. Leider war es mir nicht mehr möglich, ein Verzeichniss der Abiturienten der Anstalt nebst der Angabe ihrer späteren Lebensschicksale beizufügen; nur einige Schüler der älteren Zeit sind genannt worden, um erkennen zu lassen, was aus den von der Anstalt gestreuten Samenkörnern erwachsen ist.

Möge die kleine Schrift bei den ehemaligen Schülern, sowie den Freunden und Gönnern der Anstalt, denen das 200jährige Jubelfest derselben die Gelegenheit bietet, ihre Anhänglichkeit und Liebe zu der bewährten Stätte der Wissenschaft zu bekunden, eine freundliche Aufnahme finden.

Magdeburg, im Juni 1875.

Der Verfasser.

Einleitung.

Die Domschule, welche am 18. September 1875 die Feier ihres 200jährigen Bestehens begeht, wurde zwar als evangelische Lehranstalt vom Domcapitel in Magdeburg erst im Jahre 1675 gestiftet, aber ihre Geschichte ist weit älter; denn schon im Mittelalter hat eine mit dem Mauritiuskloster und dem nachherigen Domstift in Magdeburg verbundene Unterrichtsanstalt bestanden, welche zu einer hohen Bedeutung gelangte und wenigstens in den beiden ersten Jahrhunderten ihres Bestehens auf die culturgeschichtliche Entwicklung Norddeutschlands, besonders Ostsachsens, einen nachhaltigen Einfluss ausübte. Versuchen wir den Spuren, welche mittelalterliche Zeugnisse von der Existenz der Domschule hinterlassen haben, nachzugehen.

Von S. Maximin in Trier zogen im Jahre 937 Mönche — zwölf an der Zahl — in das von König Otto I. neu gestiftete, dem heiligen Mauritius geweihte Kloster zu Magdeburg, das der Leitung des Abtes Anno übergeben wurde. Otto hatte die neue Stiftung mit reichen Schenkungen begabt; denn er wünschte, dass sie eine Hauptstütze für die Christianisirung eines von slavischen Elementen noch ganz erfüllten Theiles seines grossen Reiches wurde. Er bestimmte für dieselbe Mönche, die nicht nur an ein strenges klösterliches Leben gewöhnt und den Forderungen ihres Ordens unbedingt gehorsam waren, sondern auch gelehrte, wissenschaftlich gebildete Leute; denn Otto verband selbst mit einer tief religiösen christlichen Anschauung wissenschaftlichen Sinn, wie ja das ganze Ottonische Kaiserhaus

stets wissenschaftliche Bildung begünstigt hat. Wir dürfen deshalb, auch ohne dass es urkundlich bezeugt wird, annehmen, dass die Benedictinermönche von S. Moritz bestrebt gewesen sind, auf dem neuen Boden, auf den sie verpflanzt waren, neben den kirchlichen Aufgaben, die sie zu lösen hatten, auch Wissenschaft zu pflegen und wissenschaftliche Bildung zu verbreiten. Wir kennen die Mitglieder des Conventes von S. Moritz nicht, aber wir wissen, dass ihre beiden ersten Aebte zu Bischöfen befördert wurden — der erste Abt Anno, den Otto einst aus dem Maximinkloster geholt hatte, wurde 950 Bischof von Worms, der zweite Otwin, vorher Scholasticus im Kloster Reichenau am Bodensee, wurde 954 mit dem Bischofsstabe von Hildesheim belehnt — und dass es in der Absicht Ottos lag, bei der Erhebung der Magdeburgischen Kirche zum Erzstift dem dritten Abt des Moritzklosters Richar das Amt des Oberhirten anzuvertrauen. Es ist dies ein Beweis dafür, dass der Convent des Moritzklosters von Männern geleitet wurde, welche sich vor allem durch Gelehrsamkeit vortheilhaft auszeichneten.¹⁾

Otto I. fasste aber, als er die Stiftung von S. Moritz an den Wendischen Grenzmarken ins Leben rief, nicht allein die kirchliche Seite ins Auge, sondern indem er von hier aus Männer ausgehen lassen wollte, welche ihn in seiner Aufgabe, die noch nicht bekehrten Wenden dem Christenthum zuzuführen, unterstützen sollten, glaubte er auch für das Schulwesen Sorge tragen zu müssen, ähnlich wie Karl der Grosse bei der Gründung geistlicher Anstalten Kirche und Schule auf das engste mit einander verband. Otto bestimmte daher, dass die Mönche zunächst selbst mit denjenigen Kenntnissen ausgerüstet wurden, welche sie befähigten, andere zu unterrichten. Er wollte jede geistliche

¹⁾ Von dem Bischof Otwin von Hildesheim berichtet die Translatio Epiphanii (Monum. Germ. IV, 249), dass er aus Italien ausser den Reliquien des h. Epiphanius eine grosse Menge theologischer und philosophischer Bücher mitgebracht habe, dass seine Diöcesanen, welche aus Mangel an Büchern bisher in Unthätigkeit gelebt hätten, nun die beste Gelegenheit erhielten, sich wissenschaftlich zu beschäftigen.